



Laipni lūgti Latvijā!

ERFAHRUNGSBERICHT LETTLAND 2023

Selina Wirz | Max-Planck-Gymnasium Delmenhorst | 11 April 2023

Meine Reise ins Baltikum

Hi! Mein Name ist Selina, ich bin 16 Jahre alt und gehe aktuell in die elfte Klasse. Vor ungefähr einem halben Jahr kamen Frau Frese und Frau Krawelitzki auf mich zu mit der Frage, ob ich nicht an einer Auslandsreise interessiert wäre. Selbstverständlich war ich sehr interessiert und so kam es dann, dass ich letztendlich ziemlich spontan über die Osterferien im Rahmen einer Erasmus+-Förderung für zwei Wochen nach Lettland geflogen bin.

Meine Gastfamilie

Am Flughafen in Riga angekommen, hat mich meine Gastschwester Linda, zu der ich bereits vorher Kontakt aufgenommen hatte, mit einer Umarmung herzlich in Empfang genommen und wir haben uns sofort super verstanden. Auf dem Parkplatz habe ich dann meine zweite Gastschwester, Kima, kennengelernt, die uns zu meiner Gastfamilie nach Hause, in einen kleinen Ort namens Āne (etwa 40min. mit dem Auto von Riga entfernt), gefahren hat. Dort hat mich schließlich auch der Rest der Familie begrüßt, bestehend aus meiner Gastmutter, meinem Gastvater und Agnes, der dritten Gastschwester im Bunde. Alle waren wirklich überaus freundlich sowie zuvorkommend und wir haben sehr viel gemeinsam erlebt, wofür ich unglaublich dankbar bin!

An meinem ersten Wochenende hatte ich sogar die Gelegenheit, eine lettische Familienfeier mitzuerleben und habe gemeinsam mit allen anderen den 70. Geburtstag meines Gastgroßvaters zelebriert – auch ein übergroßer Eisbär war Teil der Veranstaltung und hat für viel Lachen gesorgt. Auf dieser Feier waren ebenfalls alle sehr nett und offen und zu meiner Überraschung wurde ich in alle Partyspiele eingebunden. Natürlich habe ich auch gerne mitgemacht, was den Großvater total glücklich gemacht hat, wie mir später mitgeteilt wurde. Die Feier hat mich insgesamt sehr an die Feste meiner eigenen Familie erinnert, da meine Eltern aus Kasachstan kommen. Dennoch war dieser Geburtstag eine einmalige Erfahrung!



Ozolnieku vidusskola

In den zwei Wochen habe ich unsere Partnerschule in Ozolnieki besucht und so einen Einblick in das lettische Schulsystem erhalten. Beispielsweise habe ich erfahren, dass man in Lettland typischerweise mit sieben, anstatt mit sechs Jahren wie bei uns in

Deutschland, eingeschult wird. Außerdem geht man bis einschließlich zur neunten Klasse auf eine Gesamtschule und entscheidet sich danach entweder für eine Ausbildung o.Ä. oder eben quasi für das Abitur, welches man nach der zwölften Klasse erwirbt (bestenfalls). Da ich auch in Lettland in die elfte Klasse, d.h. die lettische Oberstufe gegangen bin und offiziell für die Schüler*innen keine Schulpflicht mehr bestand, waren Dinge wie Pünktlichkeit oder Aufmerksamkeit den meisten Lehrer*innen nicht ganz so wichtig. Dadurch hatte ich das Gefühl, dass der Schulalltag zumindest für die Schüler*innen ziemlich entspannt war. Außerdem bekommt man an der Ozolnieku vidusskola nur äußerst selten Hausaufgaben und der Unterricht beginnt erst um 8.30 Uhr. Er endet meist gegen 15 Uhr, wobei in Lettland nach dem Einzelstundenprinzip unterrichtet wird und eine Schulstunde nur 40 Minuten lang ist. Das bedeutet, dass man in der ersten Stunde z.B. Englisch hat und in der zweiten Stunde Mathe, dann aber auch mal drei Schulstunden lang Biologie. Alle 40 Minuten gibt es Zehn-Minuten-Pausen und zusätzlich eine Mittagspause, die 60 Minuten lang ist. Für mich persönlich war dieses Schulsystem vor allem aufgrund der Einzelstunden und Zehn-Minuten-Pausen etwas bizarr.

Meine Mitschüler*innen waren alle ebenfalls freundlich und sehr interessiert, was mich positiv überrascht hat.



Sprache

Auch wenn ich abseits des Englisch- und Deutschunterrichts nur wenig verstanden habe, da ich kein Wort lettisch spreche und inhaltlich nicht die gleichen Themen behandelt wurden wie bei uns, wurde ich dennoch in ein paar Fächern gut involviert und konnte so auch etwas am Unterricht beteiligt sein. Meist hat meine Gastschwester für mich übersetzt. Es war aber auch sehr lustig für alle Beteiligten, als die Kunstlehrerin versucht hat, Englisch mit mir zu sprechen, bevor sie herausgefunden hat, dass ich ein wenig Russisch kann.

Allgemein spricht man in Lettland natürlich Lettisch, jedoch ist auch Russisch weit verbreitet, da viele damit aufgewachsen sind und zuhause Russisch sprechen. Dies lässt sich mit Lettlands Geschichte begründen. Nach dem zweiten Weltkrieg war Lettland ein Teil der Sowjetunion und wurde erst 1991 wieder offiziell unabhängig. Heute versucht die lettische Regierung, Lettisch als Sprache zu festigen. In der Schule habe ich manchmal gehört, wie Mitschüler*innen beim Sprechen von Lettisch zu Russisch zu Englisch gewechselt haben, was sehr interessant zu sehen war. Besonders inspirierend daran ist meiner Meinung nach, dass es eine Denkweise in „Blöcken“ herausfordert. Gleichzeitig finde ich es richtig, Lettisch als Sprache weiter zu fördern.

Mit meinen Gastschwestern und auch sonst habe ich, außer im Deutschunterricht, wo ich eine Präsentation über mich halten durfte, eigentlich nur Englisch gesprochen. Meine Gastmutter konnte ein paar Worte Deutsch, was für einfache Dinge absolut ausgereicht hat und alles Weitere haben meine Gastschwestern übersetzt. Trotz gelegentlicher Sprachbarriere haben wir uns alle sehr gut verstanden – sowohl im wörtlichen als auch im übertragenen Sinne gemeint.

Kultur

Natürlich war ich nicht nur in der Schule, sondern habe nahezu immer nachmittags mit meiner Gastfamilie bzw. meiner Gastschwester etwas unternommen. Wir waren in vielen größeren Städten wie Jelgava oder Riga und haben uns dort sämtliche Sehenswürdigkeiten angesehen sowie einige Museen und Ausstellungen besucht. In Riga hat mir besonders die lettische Nationalbibliothek und ihre zugehörige Ausstellung über die historische Entwicklung der Bücher und des Lesens gefallen, die sehr interaktiv gestaltet war. Des Weiteren finde ich das lettische Freiheitsdenkmal in der Stadt, das ich bisher nur von Bildern kannte, sehr schön und ich habe mich



gefremdet, die Statue endlich mit eigenen Augen zu sehen. Da Riga und Bremen Partnerstädte sind, kann man auch in Riga eine Rolandstatue beim Rathausplatz sowie ein etwas abgewandeltes Denkmal der Bremer Stadtmusikanten hinter der Petrikirche sehen. Letzteres war 1990 ein Geschenk von Bremen an Riga und soll an die Umbruchphase im Rahmen der damaligen Perestrojka erinnern.

Darüber hinaus haben wir einen Wasserpark in Jūrmala besucht und sind Bobbahn in einem kleinen Park im Ort Sabile gefahren, was beides sehr viel Spaß gemacht hat. Wir haben den Sonnenuntergang am Strand von Engures an der Ostsee gesehen und viele Schlösser bzw. Burgen aus dem Mittelalter besichtigt.

Außerdem ist Lettland bekannt für eine herausragende Naturlandschaft, von der ich auch einiges zu sehen bekommen habe. Beispielsweise war ich im Ķemeri Nationalpark, der eine sehr große biologische Vielfalt aufweist. Mein Highlight der zwei Wochen war jedoch die Fahrt zum breitesten Wasserfall in ganz Europa in Kuldīga. Er ist je nach Jahreszeit zwischen 249-270 m breit, aber tatsächlich nur 1,8-2,2 m hoch. Dennoch war es zweifellos ein beeindruckender Anblick!





Abschluss der Reise

Meine Reise ins Baltikum ist nach exakt 14 Tagen genauso geendet, wie sie auch angefangen hat: mit einer letzten Umarmung meiner Gastschwester am Flughafen von Riga. Ich hatte eine unglaublich tolle Zeit und bin überglücklich, dass ich diese Erfahrung machen durfte. Ich habe während meines Aufenthalts viel gelernt, bin an mir selbst gewachsen und habe viele Erinnerungen gesammelt.

Ganz besonders möchte ich mich vor allem bei Frau Krawelitzki und Frau Frese bedanken, die mir diese Reise ermöglicht und wirklich viel Zeit und viele Nerven investiert haben! Das weiß ich sehr zu schätzen.